Ich wandre meine Straßen,
Die nach der Heimat führt,
Wo mich ohn' alle Maßen
Mein Vater trösten wird."

## IV.

Und wieder war manches Jahr vergangen, seit die Wege der Jugendgespielen so weit, so gar weit auseinander gelaufen waren. Der Graf und die Gräfin von Dalberg ruhten in der Gruft ihrer Väter. Gräfin Aurora war die Gemahlin eines Fürsten und frühe Witwe geworden; obgleich bald dreißig Jahre alt, war sie doch jetzt noch eine der schönsten Damen des Hofes; sie war reich genug, um sich mit all dem Glanz zu umgeben, der für ihren hohen Namen paßte.

Die schöne Fürstin galt in aller Augen für einen Günstling des Glückes. Ehe sie durch den Tod ihre Eltern verloren, hatte sie schon der Fürst als Herrin in seine glänzenden Schlösser eingeführt und hatte gesucht jeden, auch den leisesten Wunsch zu erfüllen, der dem verwöhnten Prinzeßlein zu Sinne kam; daß sie so bald Witwe geworden, hielt man für kein schweres Unglück, da ihr Mann viel älter als sie gewesen war; auch war er meist auf diplomatischen Reisen abwesend gewesen und die junge Fürstin frühe gewöhnt worden, allein zu leben.

Und nun war sie frei, zu leben wie sie wollte und wo sie wollte; sie besaß einen Palast in der Kaiserstadt und Landgüter in den reizendsten Gegenden der weiten Staaten; sie hatte Wagen und Pferde, Dienerschaft genug, prachtvolle Gärten und